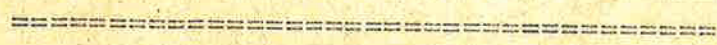


T. H. B. - - - - kommen ! ! !



Kriminalhörspiel von

Joh. D. Peters.

- Personen:
 Eva Pallock
 Peter Pallock
 Ellen Blum
 Thomas Blum
 Dr. Stolp
 K.Beamter Pensch
 K.Beamter Prinz

(In einer kleinen Küche ist eine Frau mit der Herrichtung des Mittagessens beschäftigt. Sie singt, ist gut gelaunt und klappert mit den Töpfen)

Eva: (ruft) Peter! ----- Peter!

Peter: (aus dem anderen Zimmer) Ja ----- was ist denn ?

Eva: Peter, bitte komm mal ganz schnell her.

Peter: (brummt) Was ist denn ?

(Schritte näherkommend)

Was soll ich ?

Eva: Giesst Du mir die Kartoffeln ab ?

Peter: Hm! -- Wo hast Du die Popflappen ? Ich seh schon.

(Ausgiessen von Wasser)

Ob Du das wohl jemals lernen wirst ?

Eva: Ich giesse mir immer das heisse Wasser über die Beine.

Peter: Weil Du nicht aufpasst. So - - - sonst noch was ?

Eva: Nein, ich danke - - nun kannst Du Deine Zeitung weiterlesen.

(Flurklingel)

Bitte sieh mal nach, wer da ist.

Peter: Ich, so wie ich aussehe ? Ausgeschlossen !

Eva: Ich bin aber auch nicht angezogen. Na, lass nur, ich mach schon auf. Wo sind denn die Schlüssel nur wieder?

(Schlüssel - Schritte - Tür)

Ja, bitte ?

Wollen Sie zu uns ?

Thomas: Entschuldigen Sie, aber..... (heftig)

Da !

Eva: (halblautes Stöhnen - fällt zusammen)

Thomas: Oh - dann verzeihen Sie bitte, gnädige Frau!
Auf Wiedersehen!

(Schritte auf der Treppe schnell
nach unten)

(Radiomusik aufblenden. Dann bricht die Musik ab)

Abhänger: Achtung - Achtung !

Wir unterbrechen unsere Musik am Vormittag um eine
Warnmeldung der Polizei durchzugeben.

Ein Mörder geht durch Hamburg ! Der Mordkommission
sind bis zur Stunde zwei Fälle bekannt. Ein der
Polizei noch unbekannter Mann klingelte an der
Etagentür. In beiden Fällen öffneten Frauen - die
dann wenige Minuten später tot in der halboffenen
Tür gefunden wurden. In beiden Fällen war der Tod
durch eine Herzwunde, die den armen Opfern durch
einen bejonettartigen Gegenstand zugefügt worden
~~ist~~, eingetreten. Von dem Täter fehlt noch jede Spur.
Es muss angenommen werden

(Ton langsam weg)

Peter: Wie furchtbar!

Aber ! (schreit)

Eva! Eeeeeeva! (läuft zur Tür)

Eva, was ist denn ?

(wimmert) Eva, hörst Du mich denn nicht ?

Hilfe! (ruft) Hilfe - - - meine Frau ist ermordet -
Hilfe!

(langsam überblenden in Strassenlärm)

Stimme: Abendblatt! Der Mörder mit dem Bajonett ! 5000 DM
Belohnung ! Der Mörder geht um ! Abendblatt!

Pensch: Mir bitte....

Stimme: Zwanzig Pfennig, bitte sehr, mein Herr. Abendblatt!
5000 DM Belohnung! (entfernt sich)
Ein Mörder geht um! Abendblatt!

Pensch: (halblaut) Drei Menschenleben fielen dem menschlichen Scheusal zum Opfer. Es muss mit weiteren Mordtaten gerechnet werden. Die Polizei steht vor einem Rätsel.

Prinz: N'abend!

Pensch: Ah - Kollege Prinz! Haben Sie gelesen, wir stehn vor einem Rätsel.

Prinz: Na~~ah~~, ich auf jeden Fall.

Pensch: Ich auch, nur ob die gesamte Polizei vor einem Rätsel steht, wird uns wohl Herr Dr. Stolp sagen können.

Prinz: Hat er Sie auch bestellt ?

Pensch: Ja, der erste Mord passierte in meinem Bezirk.

Prinz: Einer, das geht noch, bei mir waren gleich zwei. Erstens am Kleinbahnhof 17, zweitens in der Kirchstr.

Pensch: Ich weiss! Und was, glauben Sie, ist das Motiv ?

Prinz: Wenn ich das wüsste. Na, vielleicht weiss ja Herr Dr. Stolp etwas.

(Ueberblenden in Büro Stolp)

Stolp: Leider wissen wir so gut wie nichts über das Motiv. Herr Pensch, haben Sie?

Pensch: Etwas gefunden, an der Mordstelle? Nein! Nur die reinen Tatsachen habe ich feststellen können. Die Familie sass beim Frühstück, da geht die Klingel und die Frau öffnet. Nach einer Weile, als es dem Mann zu lange dauerte, geht dieser nachsehen, wo seine Frau geblieben sei. Er findet die Leiche. Herzwunde, vom Täter keine Spur. Keinerlei Zeichen eines Kampfes,

kein Fingerabdruck, nichts.

- Stolp: Hm - - - und bei Ihnen Prinz ?
- Prinz: Auch nur die Leiche, sonst nichts. Die Vorgeschichte ist immer dieselbe. Es klingelt, die Frau öffnet, alles genauso, wie es Kollege Pensch eben geschildert hat.
- Stolp: Da den Opfern nichts geraubt wurde, kommt hier Raubmord wohl kaum in Frage.
Aber ich habe eine andere Frage. Ist es möglich, dass zwischen den drei Opfern eine Verbindung besteht ?
- Pensch: Ich glaube kaum. Die Familien waren einander gar nicht bekannt.
- Stolp: Bei dem letzten Fall Kleinbahnhof 17 könnte man auf den Gedanken kommen, der Täter habe aus Eifersucht, aus Leidenschaft zu der Toten gehandelt, Frau Ballock war jung und schön.
- Prinz: Was man bei Frau Storek aus der Kirchstrasse wirklich nicht behaupten kann. Sie war über 40, dick und hatte schon das erste Enkelkind.
- Stolp: Wir haben keinerlei Anhaltspunkte. Meine Herren, ich bin ratlos. Versuchen Sie etwas herauszubekommen. Fragen Sie am Tatort nochmal alle, die auch nur irgendwie in Frage kommen. Wir dürfen nicht aufgeben. Wer sagt uns denn, dass der Täter nicht schon wieder mit seinem verdammten Bajonett unterm Mantel an irgendeiner Tür steht und klingelt ?
(Ausblenden.) (Schrille Klingel)
- Ellen: (furchtbar aufgeregt, atmet heftig. Sie ist so erregt, so von Sinnen vor Angst, dass sie nicht sprechen kann - ihre Stimme klingt einfach nicht.)
Wer ? (heftig atmend) Ja ? Wer ist da ?

(Ein Mann wirft sich gegen die Tür mit aller Kraft)

Thomas: (murmelt wütend vor sich hin) Das wollen wir doch mal sehen.

Ellen: Nein - nicht! Wer ist denn da - Hilfe !

(Hinter der geschlossenen Tür.)

Thomas: (poltert an die Tür) Aufmachen ! Mach sofort auf - sofort, sonst trete ich die Tür ein.

(Tritte gegen die Tür.)

(Tür auf)

Ellen: Thomas, Du bist es. Ich hatte solche Angst ? (schluchzt) Hab' ich mich gefürchtet !

Thomas: (aufgeregt) Wo ist der Kerl ?

(eilige Schritte)

Du hast ihn versteckt. Ich weiss genau, dass er hier ist.

(Schranttür)

Mich betrügst Du nicht. Gib den Kerl heraus, sag ich Dir. Mit mir kannst Du das nicht machen, ich weiss Bescheid. Wo ist der Feigling ?

Ellen: (müde) Fängst Du schon wieder damit an. Du machst mich noch ganz kaputt mit Deiner Eifersucht. Wer soll hier sein ?

Thomas: Aha - also schon weg ! Ich dachte es mir beinah! (zischt) Glaub nur nicht, dass Du mich hinters Licht führen kannst.

Ellen: Hab ich Dir jemals Grund zur Eifersucht gegeben? Ich lass' mir diese Verdächtigungen nicht länger gefallen. Ich kann einfach nicht mehr. Ich gehe!

Thomas: So - - - Du gehst ? Zu ihm ? Und ich, so bildest Du Dir ein, ich sehe ganz ruhig zu, wie meine Frau mit dem Kerl....

Kloock: Die Zeit, in der Man z.B. den Schauspieler nicht für eine ordentlichen arbeitenden Menschen hielt ist ja zum Glück längst vorbei.

Vert.: Schon, aber was hat der Schauspielerberuf, denn mit der Bettelei, oderum sachlich zu bleiben, schon mit dem stadtbekanntem Bettler Baltasar zu tun.

Kloock: Eine ganze Menge scheint mir. Sehen Sie mal, Herr Doktor, der Bettler am Strassenrand, oder meinetwegen wie Baltasar auf der Brücke gibt doch eigentlich, jedenfalls solange er bettelt, eine Verstellung. O, glauben Sie nicht, dass die Bettelei so leicht sei.

Vert.: Sie meinen also, der Bettler macht den Passanten etwas vor, er tut so, als sei er arm, krank und hilfsbedürftig?

Kloock: Ja und nein. Der Bettler, jedenfalls der gewöhnliche Bettler ist arm, krank und hilfsbedürftig. Aber damit ist es ja nicht getan. Er muss verkaufen können, genau so verkaufen, wie jeder andere in jedem beliebigen bürgerlichen Beruf auch, nur er verkauft keine Würstchen und kein Brot, sondern eben seine Armut, seine Hilfsbedürftigkeit.

Vert.: Dann wäre also nach Ihrer Ansicht, der grösste Schauspieler am grössten geeignet, ein grosser Bettler zu werden.

Kloock.: Nein, ganz und gar nicht, denn dem Schauspieler fehlt meistens eines was selbst der kleinste Gelegenheitsbettler haben muss, die Gabe, in dem angebettelten Menschen, das Gefühl der Mildtätigkeit zu erwecken. Die Gabe, dem Menschen, der dem Bettler beschenkt, die Befriedigung über seine gute Tat zu schenken, darauf kommt es an. Sehen Sie, Herr Doktor diese Gabe macht den guten Bettler zum reellen Menschen der seine Armut, seine Not, seine Gebrechen zur Schau

Ellen: Nicht nötig, er kommt her.

Thomas: Her ? Wieso ? Woher wusstest Du denn, dass ich heute Nachmittag hier bin ? Das heisst, da ist ja keine Gefahr - von Theo hat er mir nichts gesagt.

Ellen: Wie meinst Du - wer hat Dir nichts von Theo gesagt ?

Thomas: (lacht) Das möchtest Du gerne wissen, wie ? Gib Dir keine Mühe.

(Klingeln)

Es klingelt - willst Du nicht öffnen ?

Ellen: Möchtest Du nicht lieber ?

Thomas: Ach, Du denkst ?

Ellen: Thomas, Du weisst, man hat zwei Frauen umgebracht - ich fürchte mich - bitte geh Du.

Thomas: Du meinst, damit er mich umbringt ?

Ellen: Thomas! Komm wir gehen zusammen.

Thomas: (spöttisch) Gut, gehen wir zusammen.

(Schritte - Schlüssel - Tür)

Stolp: Guten Tag, stör ich ?

Ellen: Aber nein - bitte kommen Sie herein, Herr Doktor.

Stolp: Guten Tag, gnädige Frau! Tag, Thomas!

Ellen : Guten Tag!

Thomas: Tag, Theo.

(Man geht zusammen in die Wohnung zurück.
Tür zu)

Ellen: Es ist sehr schön, dass Sie gekommen sind.

Stolp: Nervös ?

Ellen: Nicht besonders, ich bin nur ein wenig abgespannt.
Bitte, nehmen Sie Platz.

Stolp: Danke!

Ellen: Sie trinken eine Tasse Kaffee mit uns ?

Stolp: Wenn es Ihnen keine Mühe macht, gerne.

Ellen: Aber nein, ich gehe schnell in die Küche, ich bin
gleich zurück.

(Tür)

Thomas: (schnelle Schritte)
Pst! / Man muss sehr vorsichtig sein mit ihr. Ah -
sie ist tatsächlich in der Küche - - sie singt.

Stolp: Was hast Du denn ?

Thomas: Du musst wissen, sie betrügt mich !
Deshalb wollte ich mit Dir sprechen. Ich kann
mich auf Dich verlassen ?

Stolp: Natürlich, aber Deine Frau ? Thomas, irrst Du da
nicht ?

Thomas: Du willst es nicht glauben, kann ich mir denken.
Ich wollte es auch erst nicht glauben - - aber
leider - - es ist so !
Und das sag ich Dir Theo, ich lasse mir keine Hörner
aufsetzen, ich nicht.

Stolp: Naja, das verstehe ich - - - nur, sag mir, wie kommst
Du darauf ?

- Thomas: Meine Frau kann machen, was sie will - ich erfahre alles. Alles, verstehst Du, alles!
- Stolp: So erkläre mir bitte
(Tür)
- Ellen: So, der Kaffee, hats lange gedauert ?
(Geschirr)
- Stolp: Nein - es ging sehr schnell.
- Thomas: Meine Frau weiss schon sehr gut wie man schnell Kaffee kocht.
- Ellen: Wieso ?
Das Wasser kochte zum Glück gerade.
(Geschirr)
- Stolp: Danke, gnädige Frau, ich nehme keinen Zucker.
- Thomas: Du fährst also morgen früh?
- Stolp: Das steht noch nicht fest. Vielleicht lasse ich auch einen Vertreter reisen - - ich kann es noch nicht sagen. Du wirst davon gehört haben - es ist da eine schreckliche Sache...
- Ellen: Ja, im Radio hat man uns gewarnt. Ich bin ganz ängstlich und traue mich schon gar nicht mehr allein an die Tür.
- Theo: Vorsicht kann nicht's schaden. Bei der Planlosigkeit, mit der sich der Verbrecher seine Opfer aussucht, weiss man ja nie, an welcher Tür er das nächste Mal steht.
- Ellen: Glauben Sie denn, die zwei würden ihm noch nicht genügen ?

- Theo: Drei, gnädige Frau - gerade als die Durchsage der zwei Morde erfolgte, tötete der Mörder sein drittes Opfer.
- Ellen: Wie schrecklich - wer weiss, wieviel es jetzt schon sind.
- Theo: Das wollen wir nicht hoffen.
- Ellen: Und wer, denken Sie, kommt in Frage - ich meine, wer könnte Ihrer Meinung nach der Täter sein ?
- Theo: Jeder - - - und keiner. Wir haben keinerlei Anhaltspunkte. Ich glaube kaum, dass meine Beamten schon eine Spur haben. Ich habe Deine Telefonnummer angegeben, Thomas, damit ich zu jeder Zeit zu erreichen bin, es ist Dir doch recht ?
- Thomas: Aber selbstverständlich - - - Du bleibst zum Abendbrot ?
- Ellen: Ich habe mich schon darauf gerichtet.
- Theo: Gern. Ich kann hier bei Ihnen genau so gut auf das Ergebnis der Untersuchungen warten, wie in meinem Büro. Nur, ich werde so um 21 Uhr nochmal ins Präsidium müssen.
- Ellen: (wie befreit) Schön, dass Sie bleiben! Ich graule mich jedesmal, wenn die Klingel schrillt.
- Theo: Deshalb war ich erst dagegen, die Warnmeldung überhaupt durchzugeben. Es wurde dadurch so etwas wie eine Panik ausgelöst, aber auf der anderen Seite konnte man die Bevölkerung nicht blind in die Gefahr laufen lassen.
- Ellen: Ich will mal anstellen, vielleicht erfahren wir etwas Neues.

(Klicken der Einschaltung)

Theo: Kaum, ich müsste es ja zuerst einmal wissen.

Thomas: Schadet ja nichts. Vielleicht ist schöne Musik ?

Sprecher:empfehlen wir eine gründliche Überprüfung der Erdungs - und Antennenanlage. - - - Sie hörten eine halbe Stunde für den Bastler, anschliessend kommen wir mit dem Nachrichtendienst.

(Sendezeichen)

Thomas: (tief in Gedanken) Bei mir nicht mehr, meine Antenne ist in Ordnung. (Zögernd) Und geerdet hab ich scheinbar auch genug.

Theo: Na, jedenfalls hast Du guten Empfang! Soweit ich hören konnte, sehr klar und deutlich.

Thomas: Doch, doch das ist nun alles sehr schön!

Ellen: Ich höre sehr selten, aber Thomas ist von dem Apparat nicht wegzuschlagen. Vor allen Dingen in der letzten Zeit, nie war er mit dem Empfang zufrieden, dabei war meiner Ansicht nach alles in Ordnung.

Thomas: Ist es nun auch - - - was ich hören will, höre ich! (heftig, wie unter einem Zwang) Theo, ich muss Dich bitten, mich für einen Moment zu entschuldigen - - - ich muss schnell ich bin gleich zurück es ist sehr wichtig für mich..... (schon aus Entfernung) Es dauert wirklich nicht lange, nur einige Sekunden.

(Tür ins Schloss)

Theo: Verstehen Sie das ?

Ellen: Nein, verstehen kann ich es genauso wenig wie Sie,

aber ich habe mich daran gewöhnt, dass mein Mann Dinge tut, die mir unverständlich sind.

Theo: Sie sagen das so komisch - - - Wissen Sie, wo er so schnell hin wollte ? Macht er das öfter?

Ellen: Ja - ich erlebe es fast täglich. Ich bin ihm einmal nachgegangen - - - Er läuft ziellos durch die Strassen. Er starrt die Passanten an. benimmt sich so, als suche er jemanden - - -

Theo : Ob hier nicht ein Arzt?

Ellen: Wie meinen Sie das ?

Theo: Es kommt mir zuviel zusammen. Gnädige Frau, wir müssen einmal ganz ruhig überlegen, weshalb Thomas sich so sehr verändert hat. Da ist zuerst seine schreckliche Eifersucht - - - dann das Gerenne durch die Strassen.

(Langsam überblenden in Strassenlärm)

Thomas: (starr wie ein Automat)
Hier T H B-kommen!.... Hier T H Bkommen!

(heller, durchdringender, aber nicht zu lauter Ton schwebt immer dann über dem gesprochenen Wort, wenn die "Stimme" spricht)

Stimme: (verzerrt, wie im Telefon)
Allgemeine Richtung! Allgemeine Richtung!
- Geradeaus - 50 Meter geradeaus - dann neue
Position abwarten!
T H Bkommen! T H B kommen!

Thomas: Hier T H B, erwarte neue Position-Kommen-Kommen!

Stimme: Ihre Frau betrügt Sie! Ihre Frau betrügt Sie!
Vergessen Sie nicht, Ihre Frau betrügt Sie! (Summen)

- Thomas: Hier T H B - Hier T H B ich verstehe Sie nicht mehr - die Verständigung ist schlecht - Kommen - Kommen !
- Stimme: Ihre Frau betrügt Sie..... (Summen)
- Thomas: Hier T H B - Hier T H B -- mit wem betrügt mich meine Frau - Kommen - Kommen !
- Stimme: Ungünstige Konstellation, gehen Sie morgen um die gleiche Zeit auf Empfang, Ende !
- Thomas: (für sich, wie gehetzt)
Ende ? Morgen ? Dann ... wäre ja morgen meine Ungewissheit zu Ende ?
Gut !
Der Empfang war immer noch nicht besonders.
Das verdammte Summen war schon wieder da.
Schnell, ich muss nach Hausesonst merken die womöglich noch etwas.
(Rückblenden in die Wohnung)
- Ellen: Herr Doktor, Sie sind ein Freund von Thomas. Sie werden es sicher nicht verstehen, aber ich möchte mich von meinem Mann trennen. Ich habe die Absicht, mich scheiden zu lassen.
- Theo: Hm. Und Sie wollen ... einen anderen Mann heiraten ?
- Ellen: Nein, ich habe keinen anderen. Aber das letzte Jahr war zuviel für mich. Ich liebe meinen Mann nicht mehr. Ich habe manchmal Angst vor ihm.
- Theo: Ich verstehe Sie sehr gut. Grundlose Eifersucht ist der sicherste Tod jeder Liebe.

(Tür aufschliessen)

Ellen: Thomas kommt zurück.

Theo: (schnell) Lassen Sie bitte Thomas und mich unter irgendeinem Vorwand allein. Ich will doch mal sehen.....
(Schritte, Tür)

Thomas: (betont gleichmütig)
So, da wäre ich wieder. Hat's lange gedauert ?

Ellen: Ich sitze wie auf heißen Kohlen, ich muss in die Küche, um das Abendbrot zu richten. Ich kann unsern lieben Gast schlecht allein lassen.

Theo: Aber ich bitte Sie, auf mich brauchten Sie wirklich keine Rücksicht nehmen.

Thomas: Geh nur. Theo und ich werden uns schon die Zeit vertreiben.
(Schritte - Tür)

Was, alter Junge ? Wie wärs denn mal mit einem schönen, alten Korn ?

Theo: Ich bitte darum. Du weisst, Schnaps immer!

Thomas: Na also! (schenkt ein) Prost!

Theo: Zum Wohl!

Thomas: Du hast Dich wohl über mich gewundert, wie ?

Theo: (vorsichtig) Gewundert ? Du liefst etwas plötzlich weg.

Thomas: Leider - - es muss immer sehr plötzlich sein. Aber es war nichts.

Theo: So?.....

Thomas: Nein.

Aber morgen. Da bekomme ich endlich Gewissheit.
Du wirst verstehen, wie gespannt ich bin.

Theo: Und Du glaubst ?

Thomas: Natürlich, spätestens morgen werde ich endlich wissen, mit wem mich meine Frau betrügt.

Theo: Weisst Du denn so genau, dass Deine Frau Dich betrügt?

Thomas: Lass nur, ich wollte es erst auch nicht glauben, aber.....

Theo, ich weiss es ganz bestimmt.

Theo: So. Hm, nun sag mir seit wann bist Du Dir denn darüber klar ?

Thomas: Lange schon, leider sehr lange schon.

Schon seit es wird jetzt bald ein Jahr her sein. Ich sass hier an meinem Schreibtisch und arbeitete. Plötzlich bekam ich Verbindung.....

(der Ton wie üblich)

Stimme: Achtung T H B Kommen ! Hören Sie mich - hören Sie mich ? T H B Kommen. T H B Kommen !

Thomas: (Automatenhaft) Hier T H B die Verständigung ist gut. Kommen - Kommen !

Stimme: Ihre Frau betrügt Sie! Ihre Frau betrügt Sie !
(Summen)

Thomas: Verdammt..... weg ist er !

Meine Frau betrügt mich ? Aber das ist nicht möglich.

Stimme: Achten Sie auf Ihre Frau! Ihre Frau betrügt Sie!
(Kleine Pause)

Thomas: Ja, Theo, ich wollte es nicht glauben, es schien mir einfach unmöglich. Aber gleich am ersten Tage sollte ich von Ellen selber den Beweis bekommen, dass meine Informationen stimmten. Kaum hatte ich die Warnung erhalten, als Ellen auch schon ins Zimmer trat. Sie war angezogen, als wolle Sie zu einer na sagen wir ruhig, zu einer Verabredung.

Ellen: Thomas was ist denn, Du bist ja ganz blass ?
Was hast Du?

Thomas: Ich?
Nichts, was soll ich denn haben ? Du willst weggehen ?

Ellen: Ja. Ich muss schnell etwas besorgen. Ich habe Dir den Kaffee unter die Haube gestellt. Ich bin aber auch gleich wieder da.

Stimme: Bleiben Sie ruhig. Ganz ruhig, nicht verraten.

Thomas: Ja.... das ist schön.... ich meine, dass Du mir den Kaffee unter die Haube....

Ellen: Was hast Du nur ? Soll ich nicht lieber hierbleiben?

Stimme: Sie müssen jetzt ganz ruhig bleiben.

Thomas: Wenn ich Dir aber doch sage, ich habe nichts. Vielleicht habe ich ein wenig zuviel gearbeitet. Du kannst ruhig gehen. Bleib nicht zu lange.

Ellen: (Eifrig) Nein, Nein! (Schritte) Leg Dich ein wenig hin.

(Tür)

Stimme: Schen Sie ihr nach! Lassen Sie sich nicht aus den Augen!

(Summen)

Thomas: So fing es an. Ich folgte Ellen und sah, daß alles stimmte. Sie ging in die Altstadt und war plötzlich wie von der Erde verschluckt. (Flüstert) Sie besuchte ihren Liebhaber!

Theo: Ja, aber nun sag mir doch mal, wer war denn dieser Mann? Ich meine die Stimme, wo kam sie denn her?

Thomas: (selbstverständlich) Die Stimme?
Aus der Zentrale natürlich!
Das ist doch klar! Ich bin ein Empfänger. Regelmässig gehe ich auf Empfang, dann sendet die Zentrale mein Rufzeichen - T H B und ich nehme die Verbindung auf und bekomme meine Informationen. Meine Frau kann machen was sie will, ich erfahre alles..

Theo: (schwer) So also ist das!

Thomas: Ja, und da ich sehr darauf achten muss, dass meine Antenne und meine Erde in Ordnung ist, denn sonst ist die Verständigung schlecht, kannst Du Dir wohl vorstellen, was ich alles anstelle, um den Empfang zu verbessern.

Theo: Natürlich. Nur sag mir mal, wo hast Du denn Deine Antenne?

Thomas: Im Kopf natürlich. Wo denn wohl sonst?

Theo: Empfängst Du nur Nachrichten über Deine Frau oder?

Thomas: (misstrauisch) Sag mal, alter Freund, Du willst mich wohl aushorchen?

Stimme: T H B ! T H B ! Vorsicht ! Vorsicht ! Sie dürfen niemanden trauen.

Theo: Na hör mal, weshalb soll ich Dich denn aushorchen wollen? Ich frage Dich aus einem ganz bestimmten Grund. Ich bekomme selbst auch von der Zentrale Nachrichten. Nur in der letzten Zeit habe ich nicht mehr gehört.

Stimme: Vergessen Sie nicht, Ihre Antenne zu erden!

Thomas: (freudig) Alter Junge! Das ist ja eine Überraschung. Du also auch. Du, ich weiss, weshalb Du nichts mehr hörst, Du hast sicherlich nicht geerdet.

Theo: Das ist möglich, wie meinst Du das denn ?

Thomas: Du weisst ja, unsere Antenne.....

Theo: (Wie selbstverständlich)haben wir im Kopf, aber die Erde, alter Freund, die Erde ?

Thomas: Die Erde? Die haben wir im Herzen. Das ist doch klar.

Theo: Richtig, ja, das ist doch klar!

Thomas: Nun kommt es darauf an, ob unser eigenes Herz stark genug ist, um den ruhigen Empfang zu garantieren. Wenn nicht, bei mir z.B. ist es leider so, dann muss man sich ein fremdes Herz leihen, einfach ein Herz, was stark genug ist.

Theo: Einfach ein fremdes Herz ?

Thomas: Nicht einfach eines. Nein, da kannst Du Dich ruhig auf die Zentrale verlassen. Die kann Dir da die besten Auskünfte geben.

Theo: Und Du glaubst ?

Thomas: Verlass Dich da auf mich . Ich habe es schliesslich ausprobiert. Heute morgen erst bekam ich die genauen Anweisungen.

- Theo: So ? Na, das muss ich auch machen. Das geht mit mir ja so nicht weiter. Ich meine nicht, dass ich gar keinen Empfang mehr hätte, aber er lässt doch sehr zu wünschen übrig.
- Thomas: Natürlich, kenn ich, war bei mir ganz genau so.
- Theo: Und wie bekamst Du Deine Benachrichtigung, ich meine dauerte es lange....?
- Thomas: Nein, das war wie immer. Das Übliche, na, Du kennst es ja. Allgemeine Richtung - Allgemeine Richtung - Dritte Strasse - links - Kleinbahnhof - na, Du verstehst schon.
- Theo: Ich glaube, ja.
(gespannt) Thomas, ich bekomme gerade Empfang - ruhig!
- Thomas: (eifrig) Ja, was ist denn ?
- Theo: (buchstabiert) Mit T H B in allgemeine Richtung.
- Thomas: Mein Gott, pass nur gut auf. Wir müssen zusammen irgendwo hinkommen.....
- Theo: Jawohl, verstanden! Ende !
Also, Thomas, wir müssen einen längeren Weg gehen, bist Du bereit ?
- Thomas: Natürlich, wenn die Zentrale ruft, das ist doch selbstverständlich.
- Theo: Aber was machen wir mit Ellen ?
- Thomas: Das lass mich nur machen.
(Schritte . Tür.)
(ruft) Ellen ! Theo und ich, wir müssen schnell mal weg. Wir bleiben nicht lange.

So komm schnell, ehe sie etwas fragen kann, komm schnell!

(Tür fällt ins Schloss)

Ellen: (erstaunt) Aber.... das Essen....soll ich den - - - ?

(Ausblenden)

(Aufblenden in ein Bürones Polizeipräsidiams.)

(Telefonklingel)

Pensch: Hier Polizeipräsidium, bei Herrn Dr.Stolp - -
Nein - Herr Dr. Stolp ist nicht im Hause. Wer-
spricht denn ? -
Ach so - -
Das tut mir leid, ich habe hier aber eine Telefon-
nummer, dort können Sie Herrn Dr.Stolp erreichen - -
Ich verstehe - -
Ich rechne so um 21 Uhr mit Herrn Doktor - - -
Gerne, gnädige Frau - -
Wiederhören !

(Abhängen. Tür.)

Prinz: Na, Kollege, was Neues ?

Pensch: Nein, haben Sie ?

Prin : Nein. Sowas ist mir noch nicht vorgekommen. Kein
Mensch hat etwas gesehen, kein Motiv - nichts, nichts.
Wenn wir nicht die Opfer hätten, möchte ich annehmen,
so etwas sei einfach unmöglich.

Pensch: Wir haben nur den einen Trost, dass in der Zwischen-
zeit kein neuer Fall passiert ist.

Prinz: Sie sind ja ein Gemütsmensch.Also, ich muss sagen,
mir reicht es vollkommen. Wozu denn noch ein neues
Verbrechen?

Ellen: Sie brauchen mich nicht zu schonen, ich habe ja irgendwie schon immer damit rechnen müssen - in der letzten Zeit .

Theo: Professor Herz stellte die Diagnose auf Schizophrenie.

Ellen: Und Thomas muss dort bleiben.?

Theo: Ich befürchte ja. Sehen Sie, es ist besser, geben Sie sich da keinen Illusionen hin. Thomas wird wahrscheinlich nie wieder herauskommen.

Ellen: (müde) Vielleicht ist es besser so. Sie müssen mich für herzlos halten, aber Thomas hat mich im letzten Jahr so schrecklich gequält, dass ich die Absicht hatte, mich scheiden zu lassen.

Theo: Sie sprachen vorhin davon. Das allein gibt mir den vollen Mut, Ihnen die volle Wahrheit zu sagen.

Ellen: Ist das denn noch nicht alles ?

Theo: Thomas leidet an Verfolgungswahn.
Er hörte eine Stimme, die ihm Informationen gab. Sie müssen sich das so vorstellen, dass immer dann, wenn Thomas in seinem kranken Hirn eine Wahnidee hatte, die Stimme den Faden weiterspinn. Er steigerte sich so in seinen Zustand, dass er diese Stimmen wirklich hörte.

Ellen: So war z.B. seine Eifersucht.....

Theo: Ganz recht. Thomas glaubte, es gäbe eine Zentrale, die ihn mit Nachrichten und Warnungen versorgte. Er hatte, alles in seiner Einbildung natürlich, ein Rufzeichen, wie im normalen Funkverkehr, T H B.

Ellen: Aber ich verstehe nicht

Theo: Ich verstand auch erst dann, als ich bei Thomas so tat, als sei ich selber auch ein Empfänger, der von derselben Zentrale Nachrichten empfing. Er glaubte mir und so erfuhr ich die ganze schreckliche Wahrheit. Thomas hörte die Stimme nicht immer gleich laut. Er schloss daraus, dass mit seinem - sich in seinem Hirn befindlichen Empfänger etwas nicht in Ordnung sei.

Ellen: Er war schon in seiner normalen Zeit ein eifriger Radiobastler.

Theo: So beschloss er, denn seine Anlage zu reparieren.

Ellen: Wie wollte er denn eine gar nicht vorhandene Anlage in Ordnung bringen?

Theo: Wir dürfen nie vergessen, für Thomas war der Empfänger da. Die Antenne hatte er im Kopf und die Erde im Herzen - Er verwechselte in seinem kranken Hirn Tatsache und Einbildung soweit, dass er seine Erfahrungen, die er als Bastler erworben hatte, auf seine eingebildete Apparatur anwendete. Er grübelte und grübelte und steigerte sich derart in einen Zustand der Erregung, dass er eines Tages die Stimme hörte.....

Stimme: T H B kommen T H B Kommen!

Thomas: Hier T H B. Hier T H B. Ich höre - kommen.

Stimme: Technische Ratschläge, Technische Ratschläge! Nehmen Sie eine Eisenstange, nehmen Sie eine Eisenstange.

Thomas: Eine Eisenstange? (gehetzt) Hier das wird wohl gehen, das Bajonett.

Stimme: T H BT H B allgemeine Richtung. Allgemeine

Achtung! Dritte Strasse links, dritte Strasse links.
Kleinbahnhof, Nummer Siebenzehn, Nummer Siebenzehn.
Erster Stock, links, klingelnEnde!

Thomas: Allgemeine Richtung! (Tür)
(murmelt) Richtung Kleinbahnhof! (Strassengeräusch)
Dritte Strasse links! (Strassengeräusch)
Nummero Siebzehn! (schwere Haustür)
Erster Stock! (Treppenhaus-Treppensteigen)
Links Klingeln! (Klingeln wie im Anfang)
(Tür auf)

Eva: Ja, bitte ? Wollen Sie zu uns ?

Thomas: Entschuldigen Sie, aber....

Stimme: Die Eisenstange in diesem Herzen erden.

Thomas: (heftig). Da!

Eva: (halblautes Stöhnen, fällt zusammen)

Thomas: Oh, dann verzeihen Sie bitte, gnädige Frau!
Auf Wiedersehen! (Schritte auf der Treppe schnell
nach unten. Aufblenden in Zimmer)

Ellen: (entsetzt) Nein! Herr Doktor, das kann doch nicht sein?

Stolp: Thomas hat es mir auf unserem Weg zu Herrn Prof. Herz
selber so erzählt. Er war sehr stolz darauf, nach seinem
dritten Versuch dieser Art, wie er es nannte, endlich in dem
Herzen der armen Frau am Kleinbahnhof die richtige
Erdung zu finden.

Ellen: Drei Morde - mein Mann - ich kann es nicht fassen!

Stolp: Thomas hatte nicht das Gefühl, einen Mord begangen zu
haben, für ihn ging es nur um seinen Empfang.

Ellen: (stöhnt) Mein Gott, ich habe neben einem Wahnsinnigen
gelebt, neben einem Mörder, ohne auch nur das Geringste
zu ahnen.

Stolp: Wir wissen leider nie, wer von den Menschen unserer Um-
gebung eines Mordes fähig ist. Ende